



Drei Unternehmer, denen in der FH Lust aufs Gründen gemacht wurde: Derwein (li.), Aichinger (Mitte), Luger (re.) mit den FH-Professoren Staberhofer (2. v.l.) und Freudenthaler (2. v.r.) Fotos: Volker Weibold

Lehrfach: Lust aufs Gründen
 OÖ Nachrichten/Beilage | Seite PEG12 | 31. März 2018
 Auflage: 150.413 | Reichweite: 424.000
 Junge Wirtschaft

OÖ Nachrichten

Lehrfach: Lust aufs Gründen

Ihre eigene Firma zu gründen, steht bei Akademikern selten auf dem Karriereplan. Umso erstaunlicher ist der Studiengang „Supply Chain Management“ der FH Steyr, der im Schnitt zwei Gründer pro Jahr hervorbringt. Was machen Professor Staberhofer und sein Team anders? *Von Susanne Dickstein*

Die Fachhochschule Steyr beeindruckt nicht nur ob ihrer idyllischen Lage am Zusammenfluss von Steyr und Enns. Sie liegt auch in Rankings, in denen die Qualität der Lehre bewertet wird, regelmäßig im Spitzenfeld.

Einer, der zu dieser Reputation des Campus beiträgt, ist Logistik-Professor Franz Staberhofer mit seinem Studiengang „Supply Chain Management“. 60 Studierende absolvieren pro Jahrgang die Ausbildung. Zwei von ihnen machen sich im Durchschnitt selbstständig. „Wir fördern den Willen, etwas zu verändern, und lassen Kreativität zu“, sagt Staberhofer.

Gearbeitet wird mit Konzepten wie „Design Thinking“, bei dem multidisziplinäre Teams Innovationen schaffen sollen. „Die Studenten lernen, Entscheidungen im Team zu treffen und Konflikte auszuhalten“, beschreibt Staberhofer. Jeder muss zumindest eine Geschäftsidee entwickeln und präsentieren. Oft werden daraus reale Firmen wie etwa bei Bernhard Aichinger, der sich während des Studiums bereits selbstständig gemacht hat. „Zu Ende des Masterstudiums hatte ich bereits fünf Mitarbeiter“, sagt der 29-Jährige, der mittlerweile 30 Mitarbeiter beschäftigt. Aichinger, der auch Landesvorsitzender der Jungen Wirtschaft Oberösterreich ist, betreibt in Wels eine Firma für Onlineauftritte und Webshops.

Auch die mit Abstand erfolgreichste Gründergeschichte Oberösterreichs der vergangenen Jahre hat ihren Ursprung an der FH Steyr: Runtastic. Zwei der vier Gründer, Florian Gschwandtner und Alfred Luger, haben hier studiert. „Wir mussten Vorstandspräsentationen simulieren und haben gelernt, unsere Idee in drei Minuten zu verkaufen. Das hat uns sehr geholfen“, erzählt Luger. Denn gerade mit dem Nehmen und Geben von Feedback und Kritik hätten Studierende oft ein Problem, ergänzt Staberhofer. „Viele sehen das gleich als Angriff.“

Ein Spätberufener in Sachen Firmengründung war der Linzer Christian Derwein. Nach elf Jahren voestalpine hat er berufsbegleitend in Steyr studiert und erst mit 33 Jahren

seine erste Firma gegründet. Der Einstieg erfolgte auch bei ihm über die Diplomarbeit. „Das war inspirierend“, erzählt Derwein.

Im Gegensatz zu Runtastic, das geradezu kompetenft abgehoben hat, kennt Derwein alle Höhen und Tiefen eines klassischen Gründerlebens. „Vom Eigentümerstreit bis zum Konkurs habe ich schon alles mitgemacht“, sagt der Linzer, dem die Freude an der Selbstständigkeit dennoch nicht vergangen ist. Heute hat seine Agentur moweex sechs Mitarbeiter und ist auf mobile Apps und Webservices spezialisiert.

„Als Firmengründer wirst du oft zurück an den Start geschickt, weil sich herausstellt, dass deine Ursprungsidee keinen interessiert. Das sollte man sich möglichst rasch eingestehen“, sagt auch Aichinger.

Staberhofer und seine Kollegin Daniela Freudenthaler zeigen ihren Studenten bewusst den Karriereweg „Unternehmer“ auf. „Zu meiner Zeit an der Uni wollten alle zur BCG oder in eine Bank. Das hat sich mittlerweile doch geändert“, freut sich Freudenthaler, dass die Arbeit Früchte trägt.